

7. Tagung der 12. Generalsynode  
der Vereinigten Evangelisch-Lutherischen  
Kirche Deutschlands (VELKD)

## Bericht auf der 8 Tagung der II. Landessynode der Nordkirche

Anders als die EKD, die aus evangelischer Sicht wichtige Stellungnahmen zu sozial-ethischen Zuständen und Entwicklungen unserer Gesellschaft erarbeitet, konzentriert sich die VELKD aus der Perspektive der lutherischen Bekenntnisgemeinschaft auf Fragen der Theologie, des Gottesdienstes, der Gemeinde und der Ökumene



Seit EKD Synode und VELKD - Generalsynode im Verbund tagen, haben wir in der Regel jeweils aus unserer spezifischen Sicht dieselben Themen bearbeitet. Angesichts der Verkürzung der Tagung hatten alle Bünde sich in diesem Jahr entschlossen, ausnahmsweise auf ein zentrales Thema zu verzichten. Dadurch konnte die Tagungsdauer der Generalsynode auf 4,5 Stunden (und rd. 2 Stunden für die Ausschüsse) verkürzt werden. Die EKD – Synode stellte dann aber fest, dass die ihr zugewiesenen 13 Stunden und fast 6 Stunden für die Ausschüsse doch einen inhaltlichen Schwerpunkt erlaubten.

Auch wenn wir in der Generalsynode unseren angedachten Schwerpunkttag unter dem Thema „**Die Zukunft der Kirche gestalten**“, der seit März vorbereitet worden war, nicht realisieren und Schwerpunkte wie

- Die Evolution der Gesellschaft und die Zukunft von Religion und Kirche
- Zukunft der Kirche und Ökumene
- Kirche der Zukunft als Reformprogramm –

nicht gesondert bearbeiten konnten, lassen sich doch prägende TOPs ausmachen:

Statt eines geplanten Workshops

▪ *Digitalisierung und religiöse Bildung - Chance oder Fluch für die Kirche?*

galt es schneller als gedacht

- **DIGITAL BESCHLUSSFÄHIG**

zu werden. Zuerst waren die Voraussetzungen für die digitale Durchführung einer Synodentagung in digitaler Form zu schaffen: Das stellten für die aktuelle Tagung die „Verfahrensregeln für die Durchführung als Videokonferenz“, die das Präsidium einbrachte sicher, sowie die entsprechenden „Verordnungen mit Gesetzeskraft“ der Kirchenleitung, die auch für künftige digitale Tagungen den Rahmen rechtssicher definieren.

Statt über

▪ *Form der Kirche – Staatskirchenrecht und Verwaltung oder Management?*

zu diskutieren, hieß es real in dieser Situation

- **OPERATIV HANDLUNGSFÄHIG**

zu bleiben. Wir konnten die Jahresrechnung 2019 und der Doppelhaushalt für die Jahre 2021/2022 verabschieden

Statt des angedachten Workshops:

▪ *Gottesdienst/Liturgie - feste Form/Norm oder Freestyle*  
beschlossen wir in unserer elektronischen Sitzung

**- THEOLOGISCH REFLEKTIERT**



die Anpassung des „Evangelischen Gottesdienstbuches“ an die neue Ordnung gottesdienstlicher Texte und Lieder. Damit schafften wir einen weiteren Baustein zu gemeinsam genutztem liturgischen Material. Denn die Nachfrage nach flexiblen liturgischen Agenden und alltags-tauglichen Formaten steigt: Ringbuch, Online-Service etc. werden von Gliedkirchen und Gemeinden ist stärker als nach Altarausgaben der Agenden. Die Synode betonte zudem, dass die Gemeinsamkeit in der Gottesdienstgestaltung durch gemeinsame Agenden „Teil der lutherischen wie der weiteren evangelischen Identität“ sei.

Nicht in Arbeitsgruppen diskutierten wir das Thema

▪ *Ökumene – Reformprozesse in beiden Konfessionen*

Sondern erörterten im Anschluss an den Catholica-Bericht von Landesbischof Manzke

**- MÖGLICHKEITEN DER ÖKUMENISCHEN ANNÄHERUNG,**

von Bewegungen auf einander zu, wie die jüngste Studie des Ökumenischen Arbeitskreises evangelischer und katholischer Theologen (ÖAK) „Gemeinsam am Tisch des Herrn“, in der „die theologischen Grundlagen, auf denen weitere mutige Schritte in der Ökumene aufbauen können, beschrieben“ werden, oder ermutigende Beispiele für bereits begonnene ökumenische Kooperationen, z.B. den Ausbildungsgang für katholische und evangelische Schülerinnen und Schüler an der bischöflichen Musikschule in Essen oder den konfessionell-kooperativen Religionsunterricht vieler Bundesländer. Wir betonten die zunehmende Bedeutung des „Synodalen Weges“ der Deutschen Bischofskonferenz und des Zentralkomitees der deutschen Katholiken, aber auch der gegenseitigen Ergänzung und Unterstützung der katholischen Kirche und der evangelischen Kirchen in ihren Veränderungsprozessen, damit sie ihre Rolle im öffentlichen Raum weiterhin kraftvoll wahrzunehmen können.



Für eine gründlichere Diskussion der vorgesehenen Fragen

▪ *Lutherisch & Co. - wieviel Segmentierung braucht die Kirche der Zukunft?*

▪ *Reformprozesse – Dauerstress oder Strukturmoment von Kirche?*

fehlte die Zeit, doch

**VORAUSSCHAUEND ZURÜCKBLICKEN - ZURÜCKBLICKEND VORAUSSCHAUEN**

konnten wir auf dieser letzten Tagung. Sie bot auch virtuellen Ort und reale Gelegenheit, Bilanz zu ziehen, Rückschau zu halten und nach vorn zu blicken.

Beispielhaft dafür war der Bericht des Leitenden Bischofs, Landesbischof Meister, der



die gegenwärtige Situation der Pandemie theologisch als eine Situation des „Exils“ deutete, die die Kirche zur Existenz außerhalb der ihr vertrauten Zusammenhänge führe und die bisherige Normalität - auch kirchlichen Lebens - und den Umgang mit der Natur hinterfrage. Insbesondere Bischof Meisters Deutung der Zeit des Exils auch als gleichzeitige „Zeit der Erinnerung an das, was wirklich trägt“ empfand die Generalsynode als erschließend, anregend und weiterführend. Die Ermutigung, die aus dieser Deutung erwächst, verbindet die Generalsynode mit einem herzlichen Dank an alle Menschen in den Gemeinden und Einrichtungen, die zur Bewältigung und zum Umgang mit dieser Situation beitragen.

node mit einem herzlichen Dank an alle Menschen in den Gemeinden und Einrichtungen, die zur Bewältigung und zum Umgang mit dieser Situation beitragen.

Auch der Bericht des Präsidiums verband beide Dimensionen und zeigte an Beispielen aus der Arbeit der 12. Generalsynode, was ausstrahlt - sozusagen „hinaus ins Weite“, um das Leitmotiv des Zukunftsprozesses der EKD zu zitieren:

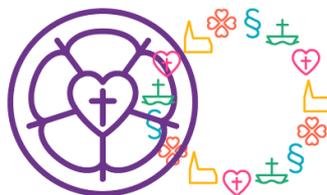


- Der Wettbewerb „Evangelium digital“, den die Generalsynode für innovative Webpräsenzen im kirchlichen Raum initiiert hat.
- Die Konkretisierung der Teilhabe „junger Menschen“ an der synodalen Arbeit, die 2018 in Würzburg von der Generalsynode angestoßen wurde und der die Synode der EKD gefolgt ist, so dass ab der 13. Generalsynode mindestens 8 Synodale jünger als 27 Jahre sein werden.

Und auch auf der aktuellen Tagung konnte ein Impuls gesetzt werden – gemeinsam mit der Synode der EKD und der Vollkonferenz der UEK wurden Empfehlungen für die Neugestaltung der verbundenen Tagung verabschiedet. Es ist zu hoffen, dass diese zeitliche Straffung, die ohne die Mehrbelastung der Synodalen durch die Personenidentität, d.h. die Wahrnehmung der Mandate in beiden Synoden, nicht notwendig gewesen wäre, wirklich ein stärkeres Engagement von Ehrenamtlichen in der synodalen Arbeit ermöglichen wird, ohne die verantwortliche theologische Auseinandersetzung über Gebühr zu kürzen.

So bedauerlich es war, die letzte Tagung dieser Generalsynode nicht in Präsenz durchführen zu können und damit auch auf die wertvolle Beteiligung der ökumenischen Gäste aus dem In- und Ausland verzichten zu müssen, hatten wir dadurch die Chance, zu sehen, dass das digitale Format die synodale Arbeit gewinnbringend ergänzen, aber mit Sicherheit nicht vollständig ersetzen kann.

Kirche hatte nie Angst vor neuen Medien und hat sie stets in der Wahrnehmung ihres Auftrags zur Verkündigung des Evangeliums genutzt – Schrift, Briefe, Sendschreiben, Buchdruck, Funk, Fernsehen und Internet. Und so verstärkt auch die digitale Erfahrung am Ende dieser 12. Generalsynode der VELKD meine Überzeugung: „Die lutherische Kirche kann Zukunft und ist in der Gemeinschaft mit allen christlichen Kirchen Zukunft“.



#### Hinweise:

Die Aufzeichnungen des Lifestreams stehen noch bis zum 30. November 2020 zur Verfügung.

Texte und weiteres Material, z.B. Predigten, Berichte, Beschlüsse, Pressemeldungen, Fotos finden Sie dauerhaft unter: <https://www.velkd.de/velkd/12-generalsynode.php>